

zung, aufgeschürztem Gewand und ganz schlichtem Haar dargestellt. Sie sind Göttinnen der Unterwelt, Geistmädchen; aber auch in einer andern Beziehung Buhldirnen. Sie laufen, stehen oder schlafen. Die letztere Vorstellung wird am häufigsten gefunden. Wassernymphen werden als Fontänenstücke angebracht, bald liegend, bald Wasser schöpfend.

**S.**

**Obdeich**, auch **Flügeldeich**, ein vom Hauptdeiche schräg über das Vorland gehender Deich zum Schutz des Vorlandes.

**Obelisk**, ein hoher vierkantiger, größtentheils aus dem Ganzen gearbeiteter Stein, der sich nach oben zu verjüngt oder die Form einer abgestumpften Pyramide annimmt. Er dient als Monument und zu einer Verzierung auf freien Plätzen.

Die Obelisken sind eine Erfindung der Aegypter; sie bestehen aus einem einzigen Stein, gewöhnlich von Granit, werden von 50 bis zu 150 Fuß Höhe, auch wohl noch höher gefunden, und nehmen unten, wo sie aufstehen, einen Raum von 4 bis 12 Fuß ins Gevierte ein. Ihre Seiten sind mit Hieroglyphen verziert.

Unter dem römischen König Cäsar Augustus wurden die Kunstschätze des Orients theils zu ungeheuern Summen angekauft, theils für die Prachtliebe der Römer mit Gewalt genommen. Es befanden sich darunter auch 48 ägyptische Obelisken, die fast insgesamt als eben so viel Trophäen auf dem Marsfelde standen, und den Ruhm des römischen Volks verkündigten. Man wird nicht müde sie zu bewundern. Der größte derselben, 160 Fuß hoch, diente einer ungeheuern Sonnenuhr zur Basis; jede der bronzenen Stundenzahlen war 5 Fuß lang und in weißen Marmor gesetzt.

Ein anderer Obelisk, im großen Circus aufgerichtet, schien bei dem Rennen der Wagen bedeutend; diese, in ihren mancherlei Bahnen den Lauf der Planeten um die Sonne, jener die Seele der Welt darstellend.

Von allen Denkmälern Aegyptens scheinen diese der vorzüglichsten Beachtung zu verdienen. Die Uebereinstimmung aller Verhältnisse, die vollendete Arbeit und die Nachahmung der schönen Natur, macht das Schöne in den Künsten aus. Die colossalen Statuen, deren Riesentrümmer an den Ufern des Nils zerstreut liegen, beweisen nur noch, daß ein kraftloser Meißel die Bildhauerkunst suchte, aber nicht fand, und sich einbildete, die edle und schöne